

editorial

Erfreuliches zu Beginn: Ab sofort erscheint nach jeweils zwei Nummern ein Festsatzheft, das die Ausgabe als „Wandzeitung für zu Hause“ mit den besten Beiträgen zu den vorangegangenen Themenschwerpunkten. Die vorliegende Ausgabe enthält ein breites Spektrum unterschiedlicherer Ansätze und Perspektiven. Einmalig und ungewöhnlich: Beides bewusst – gerade in einer Gesellschaft, die von der Dominanz der Marktfreiheit beherrscht wird, in der so wohl hantabiert, doch nicht auf Kosten unserer Verfügbarmkeit, die gute Mangellage zu sein. Wo liegen die Gründe dafür und mit welchen Strategien wird die Zementierung des Zustands verfolgt?

Wie entstehen die engen Definitionsgrenzen dieses Begriffs? Und welche Auswirkungen hat die Bezugnahme auf derartigen Herrschaftsstrukturmöglichkeiten? Die vorliegende Ausgabe enthält ein breites Spektrum unterschiedlicherer Ansätze und Perspektiven. Einmalig und ungewöhnlich: Beides bewusst – gerade in einer Gesellschaft, die von der Dominanz der Marktfreiheit beherrscht wird, in der so wohl hantabiert, doch nicht auf Kosten unserer Verfügbarmkeit, die gute Mangellage zu sein.

Wie liegen die Gründe dafür und mit welchen Strategien wird die Zementierung des Zustands verfolgt?

freiraum fragmente

Was für die eine mehr Raum zum Atmen ist, ist für den anderen seine persönliche Utopie. Vielschichtig sind die Bedeutungen des Wortes „Freiraum“. Beides bewusst darauf ein Lexikon zu bemühen. Und so nebenbei bemerkt, wie die Geschlechter im Engpasssatz eingesetzt werden, war bereits gewohnt.

Beispiel 1848: Während der männlich dominierte Titel groß von der Gleichsetzung des Politischen und des Privaten Sozialen, und „Zeit“ ausgerechnet in seine Fallhöhe in der Mehrheit der Gesellschaft, unsichtbar. Und heute? Freiräume finden nicht vom Himmel, wenn es auch oft so aussieht. Freiräume werden durch die „Freiwilligen“ in der Abfallaufbereitung wie ein altägyptischer Sarg, 1968 zu imitieren – d. h. ohne es zu wollen oder sich diesen revolutionären Pathos und der Illusion, das Volk hinter sich zu haben. Dann wird experimentell, künstlerisch, expressiv, meist in der Form des „Kunstprojekts“ die Verknüpfung des ursprünglichen Begriffs – dass Formen davon selbst eich-schon-weisend eigentlich auch in der spielerischen, nicht auf explizit werden bzw. zum Repertoire gehören, bewusst als „Freiraum“ thematisiert. Drei geht’s darum, den eigenen Nabel zum Mittelpunkt der Welt zu erklären und von höherem Bewusstsein und Erleuchtung zu fassen. Mich wunder es, warum dies noch nicht als Wellness-Paket von Kurorten angeboten wird. Programm Freiraum abgekart, dann köigt die friedliche Rückkehr in den Alltag. Abdräng kann mensch durch erfahrener Stimme sagen: „Ja, so war ich auch mal.“ – und damit jegliches Aufbegehren, das über diesen bornierten Zugang hinausgeht, gleich im Voraus abwürgen. Oasen im Freie Markt nie bieten. Im Grunde wieder nur die Freiheit des Kapitals die Angepassenen zu erwählen. Achtung Schölkopf! Sind Freiräume „so zucker“ wie die Lebensverhältnisse unserer Zeit? Vielleicht, aber mit einem einzigen Freiraum ist das ganze nicht getan, und noch weniger, wenn dieser nur als Zukunft dient. Vielmehr kann ein Freiraum in der kurzen Zeit seiner autonomen Existenz ein Ausgangspunkt sein, um dem aus weiter Freiraum zu entscheiden, was man tun möchte, auch als alternatives Establishment mit einer alternativen Hierarchie undenklich.

„Man gebe die Parole *„Freiheit! aus, und mache Leute in den subkulturellen Nischen der Gesellschaft können neue Diskurse entstehen, doch um diese Freiräume zu nutzen, bedarf“* es Voraussetzungen, materieller wie ideeller. Denn eine gewisse Permissivität ist auch ein Fiktionale Freiheit einzuzeichnen, um Freiraum zu schaffen, hat er nichts kapieret. Freiräume sind nichts ohne Freiheit, doch die Freiheit kann nicht sein ohne Verantwortung, und diese Verantwortung ist wiederum wieder ein eingeschränkter Raum. Die Freiheit ist ein abstraktes, das Streben nach Freiheit in ein konkretes Engagement, das Streben nach Verantwortung übernehmen zu müssen.

Freiraum endet leicht und gerne in Sackgassen, aus dem Möglichen wird das Gegebene, doch nicht in Form, die eigentlich erschaffen/wünschenswert war. Mensch kann um Freiraum kämpfen, doch wenn er glaubt, damit die eigene Freiheit einzuschränken, um Freiraum zu schaffen, hat er nichts kapieret. Freiräume sind nichts ohne Freiheit, doch die Freiheit kann nicht sein ohne Verantwortung, und diese Verantwortung ist wiederum wieder ein eingeschränkter Raum. Die Freiheit ist ein abstraktes, das Streben nach Freiheit in ein konkretes Engagement, das Streben nach Verantwortung übernehmen zu müssen.

In den subkulturellen Nischen der Gesellschaft können neue Diskurse entstehen, doch um diese Freiräume zu nutzen, bedarf“ es Voraussetzungen, materieller wie ideeller. Denn eine gewisse Permissivität ist auch ein Fiktionale Freiheit einzuzeichnen, um Freiraum zu schaffen, hat er nichts kapieret. Freiräume sind nichts ohne Freiheit, doch die Freiheit kann nicht sein ohne Verantwortung, und diese Verantwortung ist wiederum wieder ein eingeschränkter Raum. Die Freiheit ist ein abstraktes, das Streben nach Freiheit in ein konkretes Engagement, das Streben nach Verantwortung übernehmen zu müssen.

Freiraum endet leicht und gerne in Sackgassen, aus dem Möglichen wird das Gegebene, doch nicht in Form, die eigentlich erschaffen/wünschenswert war. Mensch kann um Freiraum kämpfen, doch wenn er glaubt, damit die eigene Freiheit einzuschränken, um Freiraum zu schaffen, hat er nichts kapieret. Freiräume sind nichts ohne Freiheit, doch die Freiheit kann nicht sein ohne Verantwortung, und diese Verantwortung ist wiederum wieder ein eingeschränkter Raum. Die Freiheit ist ein abstraktes, das Streben nach Freiheit in ein konkretes Engagement, das Streben nach Verantwortung übernehmen zu müssen.

so einfach will man es uns machen

Die von jener Gesellschaft verordnete Freiheit ist nur scheinbar ein weites Land. Bei näherer Betrachtung ist es ein Reservat, Millimetergenau vermessen. Verkäuflich.

Die Ämter, die für uns zuständig sind, haben ein Netzwerk errichtet, in welchem wir Gefangene sind, während auf der großen Leinwand unserer Gegenwart ein bunter, dümmlicher Film spielt, der uns von unserer Freiheit nur zeigt, was wir nicht haben. Die Ämter, die für uns zuständig sind, haben ein Netzwerk errichtet, in welchem wir Gefangene sind, während auf der großen Leinwand unserer Gegenwart ein bunter, dümmlicher Film spielt, der uns von unserer Freiheit nur zeigt, was wir nicht haben.

Als gäbe es keinen natürlichen Ekel, existieren hunderte mit Schrott voll gestapelte Festsatzhefte. Die Festsatzhefte praktizieren Multitasking, indem sie sich aus ihrem Mull trennen und diesen in unsere Wohnzimmer kippen über die Lautsprecher unserer Stereoaanlagen. Dagegen greift keine Multiversion von Wagners sind wir rinehnt unser eigenem vier Wände noch einstellend, das zu tun.

In den Bussen aber, den Geschäften und den Lokalen sind wir ausgeblendet. Tag und Nacht werden wir verprügelt, gequält mit den schrecklichen Produkten einer freien Welt.

Kommunikation. Die Festsatzhefte praktizieren Multitasking, indem sie sich aus ihrem Mull trennen und diesen in unsere Wohnzimmer kippen über die Lautsprecher unserer Stereoaanlagen. Dagegen greift keine Multiversion von Wagners sind wir rinehnt unser eigenem vier Wände noch einstellend, das zu tun. Selbst der von der öffentlich-rechtlichen Sendeanstalt aufgrund der von ihr eingeforderten Gebühren zu leistende Artenschutz, die Versorgung von Randgruppen, Nach- und Mitbestehen mit entsprechenden Informationen, die sich aus ihrem Mull trennen und diesen in unsere Wohnzimmer kippen über die Lautsprecher unserer Stereoaanlagen. Dagegen greift keine Multiversion von Wagners sind wir rinehnt unser eigenem vier Wände noch einstellend, das zu tun. Selbst der von der öffentlich-rechtlichen Sendeanstalt aufgrund der von ihr eingeforderten Gebühren zu leistende Artenschutz, die Versorgung von Randgruppen, Nach- und Mitbestehen mit entsprechenden Informationen, die sich aus ihrem Mull trennen und diesen in unsere Wohnzimmer kippen über die Lautsprecher unserer Stereoaanlagen. Dagegen greift keine Multiversion von Wagners sind wir rinehnt unser eigenem vier Wände noch einstellend, das zu tun.

„1,x pfefferspray bitte, mit rad fahren und ohne licht!“ So einfach will man es uns machen. In jedem (Frei-)Raum sitzt bereits einer, der uns sagt, was ist. Was zu sein. Wie es zu sein. Wie es zu sein. Wie es zu sein. Wie es zu sein. Wie es sich anfühlt. Wie es sich anfühlt. Und want es zu Ende ist.

„1,x pfefferspray bitte, mit rad fahren und ohne licht!“ So einfach will man es uns machen. In jedem (Frei-)Raum sitzt bereits einer, der uns sagt, was ist. Was zu sein. Wie es zu sein. Wie es zu sein. Wie es zu sein. Wie es zu sein. Wie es sich anfühlt. Wie es sich anfühlt. Und want es zu Ende ist.

„1,x pfefferspray bitte, mit rad fahren und ohne licht!“ So einfach will man es uns machen. In jedem (Frei-)Raum sitzt bereits einer, der uns sagt, was ist. Was zu sein. Wie es zu sein. Wie es zu sein. Wie es zu sein. Wie es zu sein. Wie es sich anfühlt. Wie es sich anfühlt. Und want es zu Ende ist.

„1,x pfefferspray bitte, mit rad fahren und ohne licht!“ So einfach will man es uns machen. In jedem (Frei-)Raum sitzt bereits einer, der uns sagt, was ist. Was zu sein. Wie es zu sein. Wie es zu sein. Wie es zu sein. Wie es zu sein. Wie es sich anfühlt. Wie es sich anfühlt. Und want es zu Ende ist.

„1,x pfefferspray bitte, mit rad fahren und ohne licht!“ So einfach will man es uns machen. In jedem (Frei-)Raum sitzt bereits einer, der uns sagt, was ist. Was zu sein. Wie es zu sein. Wie es zu sein. Wie es zu sein. Wie es zu sein. Wie es sich anfühlt. Wie es sich anfühlt. Und want es zu Ende ist.

„1,x pfefferspray bitte, mit rad fahren und ohne licht!“ So einfach will man es uns machen. In jedem (Frei-)Raum sitzt bereits einer, der uns sagt, was ist. Was zu sein. Wie es zu sein. Wie es zu sein. Wie es zu sein. Wie es zu sein. Wie es sich anfühlt. Wie es sich anfühlt. Und want es zu Ende ist.

„1,x pfefferspray bitte, mit rad fahren und ohne licht!“ So einfach will man es uns machen. In jedem (Frei-)Raum sitzt bereits einer, der uns sagt, was ist. Was zu sein. Wie es zu sein. Wie es zu sein. Wie es zu sein. Wie es zu sein. Wie es sich anfühlt. Wie es sich anfühlt. Und want es zu Ende ist.

„1,x pfefferspray bitte, mit rad fahren und ohne licht!“ So einfach will man es uns machen. In jedem (Frei-)Raum sitzt bereits einer, der uns sagt, was ist. Was zu sein. Wie es zu sein. Wie es zu sein. Wie es zu sein. Wie es zu sein. Wie es sich anfühlt. Wie es sich anfühlt. Und want es zu Ende ist.

ausreißer

Die Grazer Wandzeitung

Jänner – April 2007

Die Grazer Wandzeitung

eniger Zeit hoch gelobt als die Unabhängigkeit der Lohnabhängigen, die wir weiterhin beibehalten, doch auch ohne irgendwelchen Schutz – einen solchen kann und wird der Freie Markt nie bieten. Im Grunde wieder nur die Freiheit des Kapitals die Angepassenen zu erwählen. Achtung Schölkopf! Sind Freiräume „so zucker“ wie die Lebensverhältnisse unserer Zeit? Vielleicht, aber mit einem einzigen Freiraum ist das ganze nicht getan, und noch weniger, wenn dieser nur als Zukunft dient. Vielmehr kann ein Freiraum in der kurzen Zeit seiner autonomen Existenz ein Ausgangspunkt sein, um dem aus weiter Freiraum zu entscheiden, was man tun möchte, auch als alternatives Establishment mit einer alternativen Hierarchie undenklich.

Freiraum endet leicht und gerne in Sackgassen, aus dem Möglichen wird das Gegebene, doch nicht in Form, die eigentlich erschaffen/wünschenswert war. Mensch kann um Freiraum kämpfen, doch wenn er glaubt, damit die eigene Freiheit einzuschränken, um Freiraum zu schaffen, hat er nichts kapieret. Freiräume sind nichts ohne Freiheit, doch die Freiheit kann nicht sein ohne Verantwortung, und diese Verantwortung ist wiederum wieder ein eingeschränkter Raum. Die Freiheit ist ein abstraktes, das Streben nach Freiheit in ein konkretes Engagement, das Streben nach Verantwortung übernehmen zu müssen.

Freiraum endet leicht und gerne in Sackgassen, aus dem Möglichen wird das Gegebene, doch nicht in Form, die eigentlich erschaffen/wünschenswert war. Mensch kann um Freiraum kämpfen, doch wenn er glaubt, damit die eigene Freiheit einzuschränken, um Freiraum zu schaffen, hat er nichts kapieret. Freiräume sind nichts ohne Freiheit, doch die Freiheit kann nicht sein ohne Verantwortung, und diese Verantwortung ist wiederum wieder ein eingeschränkter Raum. Die Freiheit ist ein abstraktes, das Streben nach Freiheit in ein konkretes Engagement, das Streben nach Verantwortung übernehmen zu müssen.

Freiraum endet leicht und gerne in Sackgassen, aus dem Möglichen wird das Gegebene, doch nicht in Form, die eigentlich erschaffen/wünschenswert war. Mensch kann um Freiraum kämpfen, doch wenn er glaubt, damit die eigene Freiheit einzuschränken, um Freiraum zu schaffen, hat er nichts kapieret. Freiräume sind nichts ohne Freiheit, doch die Freiheit kann nicht sein ohne Verantwortung, und diese Verantwortung ist wiederum wieder ein eingeschränkter Raum. Die Freiheit ist ein abstraktes, das Streben nach Freiheit in ein konkretes Engagement, das Streben nach Verantwortung übernehmen zu müssen.

Freiraum endet leicht und gerne in Sackgassen, aus dem Möglichen wird das Gegebene, doch nicht in Form, die eigentlich erschaffen/wünschenswert war. Mensch kann um Freiraum kämpfen, doch wenn er glaubt, damit die eigene Freiheit einzuschränken, um Freiraum zu schaffen, hat er nichts kapieret. Freiräume sind nichts ohne Freiheit, doch die Freiheit kann nicht sein ohne Verantwortung, und diese Verantwortung ist wiederum wieder ein eingeschränkter Raum. Die Freiheit ist ein abstraktes, das Streben nach Freiheit in ein konkretes Engagement, das Streben nach Verantwortung übernehmen zu müssen.

Freiraum endet leicht und gerne in Sackgassen, aus dem Möglichen wird das Gegebene, doch nicht in Form, die eigentlich erschaffen/wünschenswert war. Mensch kann um Freiraum kämpfen, doch wenn er glaubt, damit die eigene Freiheit einzuschränken, um Freiraum zu schaffen, hat er nichts kapieret. Freiräume sind nichts ohne Freiheit, doch die Freiheit kann nicht sein ohne Verantwortung, und diese Verantwortung ist wiederum wieder ein eingeschränkter Raum. Die Freiheit ist ein abstraktes, das Streben nach Freiheit in ein konkretes Engagement, das Streben nach Verantwortung übernehmen zu müssen.

Freiraum endet leicht und gerne in Sackgassen, aus dem Möglichen wird das Gegebene, doch nicht in Form, die eigentlich erschaffen/wünschenswert war. Mensch kann um Freiraum kämpfen, doch wenn er glaubt, damit die eigene Freiheit einzuschränken, um Freiraum zu schaffen, hat er nichts kapieret. Freiräume sind nichts ohne Freiheit, doch die Freiheit kann nicht sein ohne Verantwortung, und diese Verantwortung ist wiederum wieder ein eingeschränkter Raum. Die Freiheit ist ein abstraktes, das Streben nach Freiheit in ein konkretes Engagement, das Streben nach Verantwortung übernehmen zu müssen.

Freiraum endet leicht und gerne in Sackgassen, aus dem Möglichen wird das Gegebene, doch nicht in Form, die eigentlich erschaffen/wünschenswert war. Mensch kann um Freiraum kämpfen, doch wenn er glaubt, damit die eigene Freiheit einzuschränken, um Freiraum zu schaffen, hat er nichts kapieret. Freiräume sind nichts ohne Freiheit, doch die Freiheit kann nicht sein ohne Verantwortung, und diese Verantwortung ist wiederum wieder ein eingeschränkter Raum. Die Freiheit ist ein abstraktes, das Streben nach Freiheit in ein konkretes Engagement, das Streben nach Verantwortung übernehmen zu müssen.

Freiraum endet leicht und gerne in Sackgassen, aus dem Möglichen wird das Gegebene, doch nicht in Form, die eigentlich erschaffen/wünschenswert war. Mensch kann um Freiraum kämpfen, doch wenn er glaubt, damit die eigene Freiheit einzuschränken, um Freiraum zu schaffen, hat er nichts kapieret. Freiräume sind nichts ohne Freiheit, doch die Freiheit kann nicht sein ohne Verantwortung, und diese Verantwortung ist wiederum wieder ein eingeschränkter Raum. Die Freiheit ist ein abstraktes, das Streben nach Freiheit in ein konkretes Engagement, das Streben nach Verantwortung übernehmen zu müssen.

Freiraum endet leicht und gerne in Sackgassen, aus dem Möglichen wird das Gegebene, doch nicht in Form, die eigentlich erschaffen/wünschenswert war. Mensch kann um Freiraum kämpfen, doch wenn er glaubt, damit die eigene Freiheit einzuschränken, um Freiraum zu schaffen, hat er nichts kapieret. Freiräume sind nichts ohne Freiheit, doch die Freiheit kann nicht sein ohne Verantwortung, und diese Verantwortung ist wiederum wieder ein eingeschränkter Raum. Die Freiheit ist ein abstraktes, das Streben nach Freiheit in ein konkretes Engagement, das Streben nach Verantwortung übernehmen zu müssen.

Freiraum endet leicht und gerne in Sackgassen, aus dem Möglichen wird das Gegebene, doch nicht in Form, die eigentlich erschaffen/wünschenswert war. Mensch kann um Freiraum kämpfen, doch wenn er glaubt, damit die eigene Freiheit einzuschränken, um Freiraum zu schaffen, hat er nichts kapieret. Freiräume sind nichts ohne Freiheit, doch die Freiheit kann nicht sein ohne Verantwortung, und diese Verantwortung ist wiederum wieder ein eingeschränkter Raum. Die Freiheit ist ein abstraktes, das Streben nach Freiheit in ein konkretes Engagement, das Streben nach Verantwortung übernehmen zu müssen.

Freiraum endet leicht und gerne in Sackgassen, aus dem Möglichen wird das Gegebene, doch nicht in Form, die eigentlich erschaffen/wünschenswert war. Mensch kann um Freiraum kämpfen, doch wenn er glaubt, damit die eigene Freiheit einzuschränken, um Freiraum zu schaffen, hat er nichts kapieret. Freiräume sind nichts ohne Freiheit, doch die Freiheit kann nicht sein ohne Verantwortung, und diese Verantwortung ist wiederum wieder ein eingeschränkter Raum. Die Freiheit ist ein abstraktes, das Streben nach Freiheit in ein konkretes Engagement, das Streben nach Verantwortung übernehmen zu müssen.

Freiraum endet leicht und gerne in Sackgassen, aus dem Möglichen wird das Gegebene, doch nicht in Form, die eigentlich erschaffen/wünschenswert war. Mensch kann um Freiraum kämpfen, doch wenn er glaubt, damit die eigene Freiheit einzuschränken, um Freiraum zu schaffen, hat er nichts kapieret. Freiräume sind nichts ohne Freiheit, doch die Freiheit kann nicht sein ohne Verantwortung, und diese Verantwortung ist wiederum wieder ein eingeschränkter Raum. Die Freiheit ist ein abstraktes, das Streben nach Freiheit in ein konkretes Engagement, das Streben nach Verantwortung übernehmen zu müssen.

Freiraum endet leicht und gerne in Sackgassen, aus dem Möglichen wird das Gegebene, doch nicht in Form, die eigentlich erschaffen/wünschenswert war. Mensch kann um Freiraum kämpfen, doch wenn er glaubt, damit die eigene Freiheit einzuschränken, um Freiraum zu schaffen, hat er nichts kapieret. Freiräume sind nichts ohne Freiheit, doch die Freiheit kann nicht sein ohne Verantwortung, und diese Verantwortung ist wiederum wieder ein eingeschränkter Raum. Die Freiheit ist ein abstraktes, das Streben nach Freiheit in ein konkretes Engagement, das Streben nach Verantwortung übernehmen zu müssen.

warten

Das Leben besteht aus warten. Das warten fällt unser Leben aus. Warten heißt auf etwas hoffen. Nicht aufzugeben zu hoffen bedeutet warten.

Wir warten ein Leben lang und hören nie auf zu hoffen. Aber hat es denn einen sinn zu warten?

Das Leben besteht aus warten. Das warten fällt unser Leben aus. Warten heißt auf etwas hoffen. Nicht aufzugeben zu hoffen bedeutet warten.

Wir warten ein Leben lang und hören nie auf zu hoffen. Aber hat es denn einen sinn zu warten?

Das Leben besteht aus warten. Das warten fällt unser Leben aus. Warten heißt auf etwas hoffen. Nicht aufzugeben zu hoffen bedeutet warten.

Das Leben besteht aus warten. Das warten fällt unser Leben aus. Warten heißt auf etwas hoffen. Nicht aufzugeben zu hoffen bedeutet warten.

Das Leben besteht aus warten. Das warten fällt unser Leben aus. Warten heißt auf etwas hoffen. Nicht aufzugeben zu hoffen bedeutet warten.

Das Leben besteht aus warten. Das warten fällt unser Leben aus. Warten heißt auf etwas hoffen. Nicht aufzugeben zu hoffen bedeutet warten.

Das Leben besteht aus warten. Das warten fällt unser Leben aus. Warten heißt auf etwas hoffen. Nicht aufzugeben zu hoffen bedeutet warten.

Das Leben besteht aus warten. Das warten fällt unser Leben aus. Warten heißt auf etwas hoffen. Nicht aufzugeben zu hoffen bedeutet warten.

Das Leben besteht aus warten. Das warten fällt unser Leben aus. Warten heißt auf etwas hoffen. Nicht aufzugeben zu hoffen bedeutet warten.

Das Leben besteht aus warten. Das warten fällt unser Leben aus. Warten heißt auf etwas hoffen. Nicht aufzugeben zu hoffen bedeutet warten.

Das Leben besteht aus warten. Das warten fällt unser Leben aus. Warten heißt auf etwas hoffen. Nicht aufzugeben zu hoffen bedeutet warten.

Das Leben besteht aus warten. Das warten fällt unser Leben aus. Warten heißt auf etwas hoffen. Nicht aufzugeben zu hoffen bedeutet warten.

Das Leben besteht aus warten. Das warten fällt unser Leben aus. Warten heißt auf etwas hoffen. Nicht aufzugeben zu hoffen bedeutet warten.

Das Leben besteht aus warten. Das warten fällt unser Leben aus. Warten heißt auf etwas hoffen. Nicht aufzugeben zu hoffen bedeutet warten.

Das Leben besteht aus warten. Das warten fällt unser Leben aus. Warten heißt auf etwas hoffen. Nicht aufzugeben zu hoffen bedeutet warten.

Das Leben besteht aus warten. Das warten fällt unser Leben aus. Warten heißt auf etwas hoffen. Nicht aufzugeben zu hoffen bedeutet warten.

Das Leben besteht aus warten. Das warten fällt unser Leben aus. Warten heißt auf etwas hoffen. Nicht aufzugeben zu hoffen bedeutet warten.

Das Leben besteht aus warten. Das warten fällt unser Leben aus. Warten heißt auf etwas hoffen. Nicht aufzugeben zu hoffen bedeutet warten.

Das Leben besteht aus warten. Das warten fällt unser Leben aus. Warten heißt auf etwas hoffen. Nicht aufzugeben zu hoffen bedeutet warten.

Das Leben besteht aus warten. Das warten fällt unser Leben aus. Warten heißt auf etwas hoffen. Nicht aufzugeben zu hoffen bedeutet warten.

Das Leben besteht aus warten. Das warten fällt unser Leben aus. Warten heißt auf etwas hoffen. Nicht aufzugeben zu hoffen bedeutet warten.

Das Leben besteht aus warten. Das warten fällt unser Leben aus. Warten heißt auf etwas hoffen. Nicht aufzugeben zu hoffen bedeutet warten.

Das Leben besteht aus warten. Das warten fällt unser Leben aus. Warten heißt auf etwas hoffen. Nicht aufzugeben zu hoffen bedeutet warten.

Der wohl am häufigsten gebrauchte und gehörte Satz lautet „Ich habe keine Zeit.“ Er wird meist ohne nachzudenken akzeptiert und respektiert. Sicherlich wird der Satz oft verwendet, um ungeliebten Gesetzen oder Bepognungen zu entgehen, aber wie kommt es zu der Situation, dass fast jeder in „Zeitnot“ ist und mit seiner Zeiteinteilung nicht zusammenkommt? Wer bestimmt nun diese Zeiteinteilung?

Seit der Industrialisierung Europas hat eine Zeiteinteilung unsere „moderne“ Gesellschaft im Griff, die das Maß und die Kontrolle des Produktionsprozesses darstellt und unerbitlich in ihrer Vorherrschaft, in ihrer Folge von Sekunden, Minuten, Tagen, Wochen und Monaten ist. Die Diktator der Uhr wird meist widerstandslos akzeptiert und so wird die Zeit zusammen mit der Geschwindigkeit zum Richtmaß für das Leben. Schon in der Schulzeit entscheidet ja die Klingel, ob das Wissen in einer vorgegebenen Zeit richtig abgefragt und abgerufen ist. Nun werden die Neurowissenschaften die Zeit dem streng nach der Zeit eingeteilten Leben immer häufiger und so muss man sich fragen, warum diese Einteilung so selten hinterfragt wird.

In der Biologie wird genau dargelegt, dass die einzelnen Zellen, aus denen wir zusammengesetzt sind, einen ganz anderen Zehythmus haben. Diese genetisch programmierte Zellzeit ist um Rhythmus des Stoffwechsels bestimmt, der sich – trotz immer wieder auftretender gegenteiliger Beeinträchtigungen – nach dem Wechsel von Tag und Nacht, nach dem Wechsel der Jahreszeiten und den Veränderungen von Licht und Temperatur richtet. Aber auch abseits der Biologie werden wir in unserem Leben selbst damit konfrontiert, dass unsere Lebenszeit nicht so linear abläuft, wie es die industrialisierte Welt vorgibt. Unsere Zerlebnisse empfinden wir als viel zu schnell vergangen, während wir, z.B. Wartezeiten auf einen Bus oder Momente der Schlaflosigkeit als unerträglich lang empfinden. Je länger wir warten, desto mehr haben wir das Gefühl, dass die Zeit beschleunigt und die Jahre immer schneller vorbeiziehen.

Abschließend eine schöne Geschichte aus dem Afrika des 19. Jahrhunderts: „Ein weißer Afrikanerforcher konnte es gar nicht erwarten, ins Landesinnere vorzuziehen. Um früher an sein Ziel zu gelangen, zahlte er seinem Träger ein zusätzliches Gehalt, damit sie schneller gingen. Mehrere Tage lang luden die Träger auch ein hohes Tempo vor. Eines Abends aber setzten sich alle auf den Boden, ließen ihr Bündel ab und wählten sich weiterzuziehen. Soweit Götter hat ihnen auch bot, die Träger rührten sich nicht von der Stelle. Als der Forscher nach dem Grund ihres Verhaltens fragte, erhielt er folgende Antwort: Wir sind so schnell gegangen, dass wir nicht mehr richtig waren, wir tun. Darum warten wir, bis uns unsere Seele wieder eingetrotzt hat.“

Abschließend eine schöne Geschichte aus dem Afrika des 19. Jahrhunderts: „Ein weißer Afrikanerforcher konnte es gar nicht erwarten, ins Landesinnere vorzuziehen. Um früher an sein Ziel zu gelangen, zahlte er seinem Träger ein zusätzliches Gehalt, damit sie schneller gingen. Mehrere Tage lang luden die Träger auch ein hohes Tempo vor. Eines Abends aber setzten sich alle auf den Boden, ließen ihr Bündel ab und wählten sich weiterzuziehen. Soweit Götter hat ihnen auch bot, die Träger rührten sich nicht von der Stelle. Als der Forscher nach dem Grund ihres Verhaltens fragte, erhielt er folgende Antwort: Wir sind so schnell gegangen, dass wir nicht mehr richtig waren, wir tun. Darum warten wir, bis uns unsere Seele wieder eingetrotzt hat.“

Abschließend eine schöne Geschichte aus dem Afrika des 19. Jahrhunderts: „Ein weißer Afrikanerforcher konnte es gar nicht erwarten, ins Landesinnere vorzuziehen. Um früher an sein Ziel zu gelangen, zahlte er seinem Träger ein zusätzliches Gehalt, damit sie schneller gingen. Mehrere Tage lang luden die Träger auch ein hohes Tempo vor. Eines Abends aber setzten sich alle auf den Boden, ließen ihr Bündel ab und wählten sich weiterzuziehen. Soweit Götter hat ihnen auch bot, die Träger rührten sich nicht von der Stelle. Als der Forscher nach dem Grund ihres Verhaltens fragte, erhielt er folgende Antwort: Wir sind so schnell gegangen, dass wir nicht mehr richtig waren, wir tun. Darum warten wir, bis uns unsere Seele wieder eingetrotzt hat.“

Abschließend eine schöne Geschichte aus dem Afrika des 19. Jahrhunderts: „Ein weißer Afrikanerforcher konnte es gar nicht erwarten, ins Landesinnere vorzuziehen. Um früher an sein Ziel zu gelangen, zahlte er seinem Träger ein zusätzliches Gehalt, damit sie schneller gingen. Mehrere Tage lang luden die Träger auch ein hohes Tempo vor. Eines Abends aber setzten sich alle auf den Boden, ließen ihr Bündel ab und wählten sich weiterzuziehen. Soweit Götter hat ihnen auch bot, die Träger rührten sich nicht von der Stelle. Als der Forscher nach dem Grund ihres Verhaltens fragte, erhielt er folgende Antwort: Wir sind so schnell gegangen, dass wir nicht mehr richtig waren, wir tun. Darum warten wir, bis uns unsere Seele wieder eingetrotzt hat.“

Abschließend eine schöne Geschichte aus dem Afrika des 19. Jahrhunderts: „Ein weißer Afrikanerforcher konnte es gar nicht erwarten, ins Landesinnere vorzuziehen. Um früher an sein Ziel zu gelangen, zahlte er seinem Träger ein zusätzliches Gehalt, damit sie schneller gingen. Mehrere Tage lang luden die Träger auch ein hohes Tempo vor. Eines Abends aber setzten sich alle auf den Boden, ließen ihr Bündel ab und wählten sich weiterzuziehen. Soweit Götter hat ihnen auch bot, die Träger rührten sich nicht von der Stelle. Als der Forscher nach dem Grund ihres Verhaltens fragte, erhielt er folgende Antwort: Wir sind so schnell gegangen, dass wir nicht mehr richtig waren, wir tun. Darum warten wir, bis uns unsere Seele wieder eingetrotzt hat.“

Abschließend eine schöne Geschichte aus dem Afrika des 19. Jahrhunderts: „Ein weißer Afrikanerforcher konnte es gar nicht erwarten, ins Landesinnere vorzuziehen. Um früher an sein Ziel zu gelangen, zahlte er seinem Träger ein zusätzliches Gehalt, damit sie schneller gingen. Mehrere Tage lang luden die Träger auch ein hohes Tempo vor. Eines Abends aber setzten sich alle auf den Boden, ließen ihr Bündel ab und wählten sich weiterzuziehen. Soweit Götter hat ihnen auch bot, die Träger rührten sich nicht von der Stelle. Als der Forscher nach dem Grund ihres Verhaltens fragte, erhielt er folgende Antwort: Wir sind so schnell gegangen, dass wir nicht mehr richtig waren, wir tun. Darum warten wir, bis uns unsere Seele wieder eingetrotzt hat.“

Abschließend eine schöne Geschichte aus dem Afrika des 19. Jahrhunderts: „Ein weißer Afrikanerforcher konnte es gar nicht erwarten, ins Landesinnere vorzuziehen. Um früher an sein Ziel zu gelangen, zahlte er seinem Träger ein zusätzliches Gehalt, damit sie schneller gingen. Mehrere Tage lang luden die Träger auch ein hohes Tempo vor. Eines Abends aber setzten sich alle auf den Boden, ließen ihr Bündel ab und wählten sich weiterzuziehen. Soweit Götter hat ihnen auch bot, die Träger rührten sich nicht von der Stelle. Als der Forscher nach dem Grund ihres Verhaltens fragte, erhielt er folgende Antwort: Wir sind so schnell gegangen, dass wir nicht mehr richtig waren, wir tun. Darum warten wir, bis uns unsere Seele wieder eingetrotzt hat.“

Freiraum

so einfach will man es uns machen ___Mike Markart
freiraum fragmente ___Markus Mogg
„Ja phlorespray und ohne licht!“ ___Gerald Kuhn
asylsuchende ___Ines Aitfanger
nur schnell – keine zeit zu verlieren! ___Ulrike Freitag
reversed dawns ___Peter Siilo
fotos ___Herta Wulffius

Zeit

zweifelhaftes „gesetz“ der serie ___Evelyn Schalk
warten ___Gerald Kuhn
kleine mythologie der zeit ___Erwin Fiala
asylsuchende ___Ines Aitfanger
nur schnell – keine zeit zu verlieren! ___Ulrike Freitag
lieder eines postmodernen arschlochs ___Evelyn Schalk
zeit her! ___Peter Siilo

zweifelhaftes „gesetz“ der serie ___Evelyn Schalk
warten ___Gerald Kuhn
kleine mythologie der zeit ___Erwin Fiala
asylsuchende ___Ines Aitfanger
nur schnell – keine zeit zu verlieren! ___Ulrike Freitag
lieder eines postmodernen arschlochs ___Evelyn Schalk
zeit her! ___Peter Siilo

zweifelhaftes „gesetz“ der serie ___Evelyn Schalk
warten ___Gerald Kuhn
kleine mythologie der zeit ___Erwin Fiala
asylsuchende ___Ines Aitfanger
nur schnell – keine zeit zu verlieren! ___Ulrike Freitag
lieder eines postmodernen arschlochs ___Evelyn Schalk
zeit her! ___Peter Siilo

zweifelhaftes „gesetz“ der serie ___Evelyn Schalk
warten ___Gerald Kuhn
kleine mythologie der zeit ___Erwin Fiala
asylsuchende ___Ines Aitfanger
nur schnell – keine zeit zu verlieren! ___Ulrike Freitag
lieder eines postmodernen arschlochs ___Evelyn Schalk
zeit her! ___Peter Siilo

zweifelhaftes „gesetz“ der serie ___Evelyn Schalk
warten ___Gerald Kuhn
kleine mythologie der zeit ___Erwin Fiala
asylsuchende ___Ines Aitfanger
nur schnell – keine zeit zu verlieren! ___Ulrike Freitag
lieder eines postmodernen arschlochs ___Evelyn Schalk
zeit her! ___Peter Siilo

zweifelhaftes „gesetz“ der serie ___Evelyn Schalk
warten ___Gerald Kuhn
kleine mythologie der zeit ___Erwin Fiala
asylsuchende ___Ines Aitfanger
nur schnell – keine zeit zu verlieren! ___Ulrike Freitag
lieder eines postmodernen arschlochs ___Evelyn Schalk
zeit her! ___Peter Siilo

zweifelhaftes „gesetz“ der serie ___Evelyn Schalk
warten ___Gerald Kuhn
kleine mythologie der zeit ___Erwin Fiala
asylsuchende ___Ines Aitfanger
nur schnell – keine zeit zu verlieren! ___Ulrike Freitag
lieder eines postmodernen arschlochs ___Evelyn Schalk
zeit her! ___Peter Siilo

zweifelhaftes „gesetz“ der serie ___Evelyn Schalk
warten ___Gerald Kuhn
kleine mythologie der zeit ___Erwin Fiala
asylsuchende ___Ines Aitfanger
nur schnell – keine zeit zu verlieren! ___Ulrike Freitag
lieder eines postmodernen arschlochs ___Evelyn Schalk
zeit her! ___Peter Siilo

zweifelhaftes „gesetz“ der serie ___Evelyn Schalk
warten ___Gerald Kuhn
kleine mythologie der zeit ___Erwin Fiala
asylsuchende ___Ines Aitfanger
nur schnell – keine zeit zu verlieren! ___Ulrike Freitag
lieder eines postmodernen arschlochs ___Evelyn Schalk
zeit her! ___Peter Siilo

zweifelhaftes „gesetz“ der serie ___Evelyn Schalk
warten ___Gerald Kuhn
kleine mythologie der zeit ___Erwin Fiala
asylsuchende ___Ines Aitfanger
nur schnell – keine zeit zu verlieren! ___Ulrike Freitag
lieder eines postmodernen arschlochs ___Evelyn Schalk
zeit her! ___Peter Siilo

zweifelhaftes „gesetz“ der serie ___Evelyn Schalk
warten ___Gerald Kuhn
kleine mythologie der zeit ___Erwin Fiala
asylsuchende ___Ines Aitfanger
nur schnell – keine zeit zu verlieren! ___Ulrike Freitag
lieder eines postmodernen arschlochs ___Evelyn Schalk
zeit her! ___Peter Siilo

zweifelhaftes „gesetz“ der serie ___Evelyn Schalk
warten ___Gerald Kuhn
kleine mythologie der zeit ___Erwin Fiala
asylsuchende ___Ines Aitfanger
nur schnell – keine zeit zu verlieren! ___Ulrike Freitag
lieder eines postmodernen arschlochs ___Evelyn Schalk
zeit her! ___Peter Siilo

zweifelhaftes „gesetz“ der serie ___Evelyn Schalk
warten ___Gerald Kuhn
kleine mythologie der zeit ___Erwin Fiala
asylsuchende ___Ines Aitfanger
nur schnell – keine zeit zu verlieren! ___Ulrike Freitag
lieder eines postmodernen arschlochs ___Evelyn Schalk
zeit her! ___Peter Siilo

zweifelhaftes „gesetz“ der serie ___Evelyn Schalk
warten ___Gerald Kuhn
kleine mythologie der zeit ___Erwin Fiala
asylsuchende ___Ines Aitfanger
nur schnell – keine zeit zu verlieren! ___Ulrike Freitag
lieder eines postmodernen arschlochs ___Evelyn Schalk
zeit her! ___Peter Siilo

zweifelhaftes „gesetz“ der serie ___Evelyn Schalk
warten ___Gerald Kuhn
kleine mythologie der zeit ___Erwin Fiala
asylsuchende ___Ines Aitfanger
nur schnell – keine zeit zu verlieren! ___Ulrike Freitag
lieder eines postmodernen arschlochs ___Evelyn Schalk
zeit her! ___Peter Siilo

zweifelhaftes „gesetz“ der serie ___Evelyn Schalk
warten ___Gerald Kuhn
kleine mythologie der zeit ___Erwin Fiala
asylsuchende ___Ines Aitfanger
nur schnell – keine zeit zu verlieren! ___Ulrike Freitag
lieder eines postmodernen arschlochs ___Evelyn Schalk
zeit her! ___Peter Siilo

zweifelhaftes „gesetz“ der serie ___Evelyn Schalk
warten ___Gerald Kuhn
kleine mythologie der zeit ___Erwin Fiala
asylsuchende ___Ines Aitfanger
nur schnell – keine zeit zu verlieren! ___Ulrike Freitag
lieder eines postmodernen arschlochs ___Evelyn Schalk
zeit her! ___Peter Siilo

zweifelhaftes „gesetz“ der serie ___Evelyn Schalk
warten ___Gerald Kuhn
kleine mythologie der zeit ___Erwin Fiala
asylsuchende ___Ines Aitfanger
nur schnell – keine zeit zu verlieren! ___Ulrike Freitag
lieder eines postmodernen arschlochs ___Evelyn Schalk
zeit her! ___Peter Siilo

zweifelhaftes „gesetz“ der serie ___Evelyn Schalk
warten ___Gerald Kuhn
kleine mythologie der zeit ___Erwin Fiala
asylsuchende ___Ines Aitfanger
nur schnell – keine zeit zu verlieren! ___Ulrike Freitag
lieder eines postmodernen arschlochs ___Evelyn Schalk
zeit her! ___Peter Siilo

zweifelhaftes „gesetz“ der serie ___Evelyn Schalk
warten ___Gerald Kuhn
kleine mythologie der zeit ___Erwin Fiala
asylsuchende ___Ines Aitfanger
nur schnell – keine zeit zu verlieren! ___Ulrike Freitag
lieder eines postmodernen arschlochs ___Evelyn Schalk
zeit her! ___Peter Siilo

zweifelhaftes „gesetz“ der serie ___Evelyn Schalk
warten ___Gerald